

ONLINE-Netzwerkkonferenz – 15. & 16.11.2021

Lernen ist Zukunftsalphabetisierung – Schule neu buchstabieren und unsere Zukunft aktiv gestalten!



PROTOKOLL

Einführung: Thema und Zielsetzung

Der Begriff „Zukunftsalphabetisierung“ fand sowohl im Leitungsteams als auch auf der Schulleiter*innen-Konferenz im Mai 2021 hohes Interesse, da er viele Assoziationen aufkommen lässt und Aspekte miteinander vereint. Insofern hatte man Lust, diesen Begriff weiter „auszubuchstabieren“ und ihn zu interpretieren, weshalb wir ihn als Motto der diesjährigen Netzwerkkonferenz auswählten!

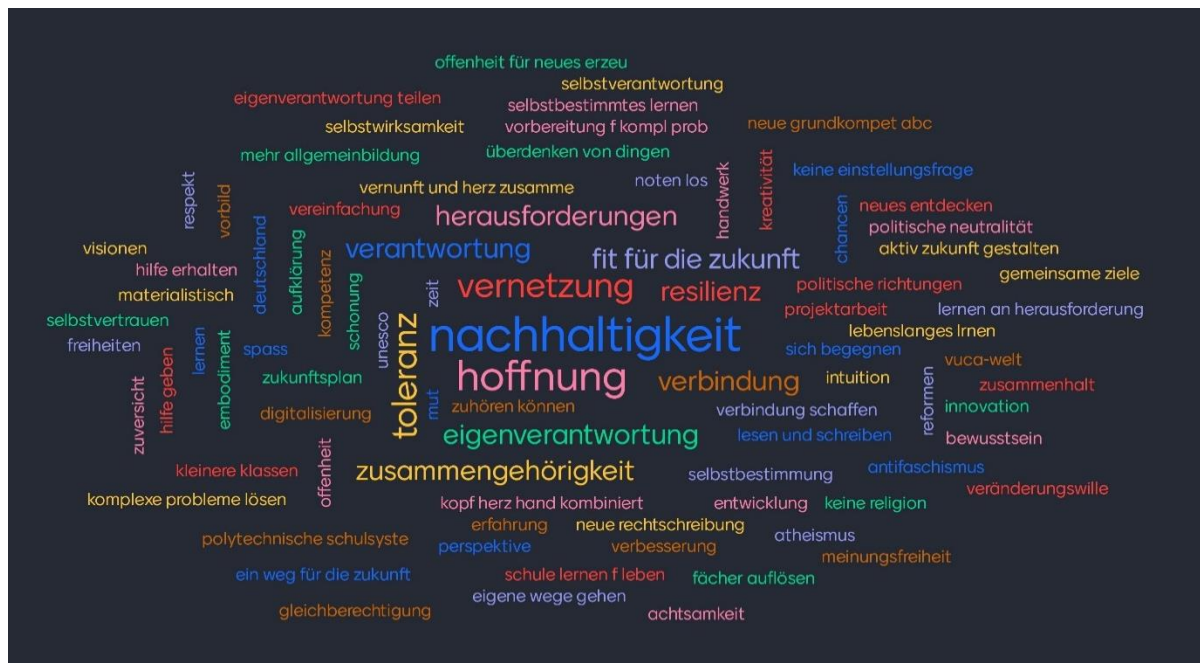
Erstmalig ist der Begriff vor etwa 4,5 Jahren im Zusammenhang mit dem *World Social Science Report* aufgetaucht: „Es geht um die Fähigkeit, sich der Komplexität als auch Ungewissheit zu stellen und sich dynamisch an jener Zukunft zu beteiligen“. Um den zwingenden Wunsch der Protagonist*innen zu verdeutlichen, wurde ein neues Wort geschöpft, in dem die Wörter „ZUKUNFT“ & „ALPHABETISIERUNG“ vorkommen. Letzteres meint, dass wir etwas *Neues* lernen!

Ziel dieser Konferenz ist es, gemeinsam zu diskutieren, was „Zukunftsalphabetisierung“ für Schule bedeuten kann: *Welche Kompetenzen sollen an Schule vermittelt werden? Welche Lern- und Arbeitsformen sind für uns dabei relevant und bedeutsam? Wie stellen wir uns – open-minded und out-of-the-box denkend – die Schule der Zukunft vor?*

Wissend, dass bei diesem Thema unterschiedliche Perspektiven und Prioritäten aufeinander treffen, liegt der Anspruch der Konferenz nicht darin, einen Baukasten an „Zukunftskompetenzen“ konkret zu definieren, sondern vielmehr verschiedene Aspekte auf das Thema zu beleuchten als auch erste Impulse und Ideen zu sammeln, um den eher abstrakten Begriff für Schulen greifbar zu machen! Daraus sollen erste Erkenntnisse gewonnen werden für die Gestaltung und Planung des neuen 2-Jahresthemas an den CoR-Schulen als auch der nächsten Jahreskonferenz im Mai 2022 in Präsenz!

Brainstorming: „Zukunftsalphabetisierung“

1) Welche spontanen Assoziationen/ Ideen zum Begriff „Zukunftsalphabetisierung“ habt ihr?



[illegible][illegible]

3) Welche Erwartungen, Wünsche, Fragen habt ihr an die diesjährige Netzwerkkonferenz?



Keynote: Nachhaltigkeitsprinzipien als Mittel zur Zukunftsbildung

(Prof. Dr. Christian Berg, Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft CLUB OF ROME)

In seinem Vortrag stellt C.Berg verschiedene Aspekte aus seinem Buch – „Ist Nachhaltigkeit utopisch? - Wie wir Barrieren überwinden und zukunftsfähig handeln“ - vor, die für eine Zukunftsbildung wichtig sind:

1) Warum ist Nachhaltigkeit so schwer zu erreichen? (Analyse der Barrieren und Lösungsansätze zu deren Überwindung → SYSTEMISCHE PERSPEKTIVE)

- Komplexität: Nachhaltigkeitstransformation hängt von vielen verschiedenen Parametern ab und muss unterschiedliche Dimensionen, Ebenen, Sektoren und Akteure berücksichtigen → Zukunftsbildung braucht ein Verständnis der Zusammenhänge der Phänomene sowie der Wirkmechanismen, wie die verschiedenen Bereiche miteinander interagieren.
- Menschliche Barrieren:
 - **Kognitive Begrenzungen**: So wie die Corona-Kurve verlaufen auch die Erdsystemparameter (Bevölkerung, CO₂-Konzentration, Ozeanversauerung usw.) ähnlich exponentiell. Der Unterschied ist die betrachtete Zeitskala,; Beim Klima bspw. ist der Gap zwischen unserem jetzigen Handeln und dem, was dann kommt noch viel größer, weshalb es so wichtig ist, dass man rechtzeitig handelt, bevor es zu spät ist und die Systeme zusammenbrechen.
Lösungsperspektive: Systemkompetenz, d.h. man muss insbesondere den Umgang mit Komplexität und exponentiellen Verläufen lernen! Außerdem mehr Fokus auf die Fähigkeiten zur Orientierung im Umgang mit Nichtwissen, Unsicherheit usw. bei gleichzeitiger Fülle an Informationen.
 - **Moralische Beschränkungen**: Menschen leben in ihren Filterblasen; Ist immer schwieriger, wissenschaftlicher Evidenz Anerkennung und breite Öffentlichkeit zu verschaffen.
Lösungsperspektive: Lernen durch Vorbilder, die uns inspirieren und die wir nachahmen; Einüben von Achtsamkeit; Selbstwirksamkeit – was ich tue, hat Bedeutung und Auswirkungen, positiv wie negativ; Erziehung zum Weltenbürgertum – wir leben auf einem begrenzten Globus und je kleiner dieser wird, umso näher ist mir mein „Nächster“, der evtl. auf einem anderen Kontinent ist.
- Extrinsische & zeitgeistabhängige Barrieren: Beschleunigung & kurzfristiges Denken; Konsumismus



2) Was kann jeder einzelne Akteur tun? (Nachhaltigkeitsprinzipien, die konkretes Handeln unterstützen & Komplexität reduzieren → AKTEURSPERSPEKTIVE)

- Nachhaltigkeitsziele der UN formulieren nicht, wie man Ziel XY eigentlich erreichen kann. Daher ist es wichtig, **Handlungsprinzipien** zu entwickeln, die zwischen dem kategorischen Imperativ (universell gültig, hilft aber kaum bei konkreten Entscheidungen) und konkreten Empfehlungen (die leider nicht immer richtig sind, wie z.B. lokal einkaufen) liegen
- 4 Kategorien, auf die sich die Prinzipien beziehen:
 - **Natur:** Durch frühe positive Naturerfahrungen lernt man diese wertzuschätzen und zu schützen!
 - **Person:** Einfachheit feiern statt Konsumismus; Reduktion der Dinge kann einen Mehrwert bieten und dabei helfen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren!
 - **Gesellschaft:** Sozialen Zusammenhalt fördern; ist ein wichtigerer Indikator für die Lebenszufriedenheit als wirtschaftliche Prosperität; Rawls Fairness-Prinzip: Soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten sind so zu gestalten, dass sie den am wenigsten Begünstigten den größtmöglichen Vorteil bringen (Unterstützung für die Schwächsten)
 - **System:** (Kultur-) Vielfalt und Diversität fördern, als Quelle von Leben und Innovation; Transparenz erhöhen als Voraussetzung für faire Verhandlungen von Interessenkonflikten



Fazit: Nachhaltigkeit erfordert **systemisches Denken** und **konkretes Handeln**. Die Handlungsprinzipien bieten die Chance, die Akteure dabei zu unterstützen (bspw. indem sie die Angst vor Komplexität bzw. der einhergehenden Ungewissheit nehmen). Sie können daher ein wichtiger Bestandteil von Zukunftsbildung sein!

Die Folien als auch die Aufzeichnung des Vortrags findet ihr im Mitgliederbereich auf der Homepage!

Weitere Anmerkungen aus der Diskussionsrunde:

- Schule kommt eigentlich vom Linearen Denken aus dem 19.Jh her, mit einer Fächer- und Zeitstruktur, die von einem Lernverständnis ausgeht, das sich auf Input und Output fokussiert. Das wiederum widerspricht der Anforderung, dass sich SuS in der Schule mit Komplexität auseinandersetzen können und sie verstehen → Wie kann das in einem immer noch linear aufgebauten Schulsystem dennoch gelingen? Oder wie können wir das Schulsystem so neu denken/gestalten – mit anderen Zeit-, Raum- und Inhaltsstrukturen – sodass es dieser Anforderung gerecht wird (z.B. fächerübergreifendes Arbeiten in Geo, Politik, Sozialkunde usw.)?
- Der Klimawandel ist ein Beispiel für ein komplexes Problem in einem komplexen System: Bei der Lösung darf nicht nur in eine Richtung gefordert bzw. beeinflusst werden (z.B. Wirtschaft/ Umwelt), sondern es müssen bspw. auch soziale Fragen mitgedacht werden, damit gesellschaftliche Spaltungen nicht entstehen!
- Von der Schule über die Uni bis hin in die Ministerien wird meist in strukturellen Silos gearbeitet; Dass wir Problem- und Herausforderungsorientiert arbeiten setzt sich jetzt erst langsam in verschiedenen Bereichen durch, bspw. durch interdisziplinäre Studiengänge oder das Klimaschutzgesetz, wodurch auf politischer Ebene ein Versuch gemacht wurde, dass ein Gesetz in alle Ressorts rein diktieren darf (ist ein gesamtgesellschaftlicher Transformationsprozess).

Impulsreferat: In welchem Verhältnis stehen das Leitbild/ die Bildungsziele der CoR-Schulen und die Zukunftskompetenzen zueinander?

(Ralf Heinrich, Schulleiter am TSG St. Georgen und Mitglied im Leitungsteam)

- Schule besteht aus einem bunten Buchstabensalat (gibt eine Vielfalt von Begriffen, die für die Zukunftsalphabetisierung an der Schule wichtig sind); Aufgabe der Lehrkräfte ist es, die Schule immer wieder auf Zukunft hin neu oder um zu buchstabieren!
- Die Konferenz soll sich zwischen den CoR-Leitlinien (Nachhaltiges Handeln, Zukunftsoffenheit, globales & systemisches Denken, Lernendes System; 4 Pfeiler: Think global, act local) und den Zukunftskompetenzen bewegen und die Beziehungen und Möglichkeiten dazwischen aufzeigen.
- „4 K's“-Kommunikation, Kollaboration, Kreativität, Kritisches Denken- dienen als Orientierung (kein starres Konstrukt, sondern können noch weiter ausdifferenziert bzw. „Unterkategorien“ gebildet werden, um Aspekte wie Empathie, Emotionalität, Zuversicht, Selbstwirksamkeit usw. einzubinden)
→ All diese Zukunftskompetenzen sind nicht „neu“ im CoR-Leitbild, sollen nun aber stärker betont und v.a. praktisch umgesetzt werden an den Schulen!
→ Die Konkretisierung/ Auswahl von Kompetenzen & Begriffen im Buchstabensalat (bspw. für das CoR-2-Jahresprojekt) muss zum Profil (Schulentwicklungsrichtung & Nachhaltige Bildungsziele) einer CoR-Schule passen!
- Schritte für eine Zukunftsalphabetisierung an Schulen:
 - 1) Diagnose von Unterrichtsprozessen, Projekten, Prüfungen usw. → Welche Dinge, die wir bereits haben/ machen, können wir mit der Schulung der Zukunftsalphabetisierung verbinden? Wo können wir anknüpfen, erweitern, anpassen usw.?
 - 2) Wie kann man ein neues Aktivitätskonzept entwickeln, dass sich insbesondere mit der Frage nach der „modernen Schule“ befasst?
 - 3) Welche Freiräume für Zukunftslernen können wir uns an unseren Schulen schaffen/ ermöglichen? (Wo müssen wir evtl. das System hinterfragen? Welche alten Strukturen müssen aufgebrochen, was muss gestrichen werden?)
 - 4) Schulen müssen Handlungsräume schaffen, damit SuS Erfahrungen von Selbstwirksamkeit machen können und dazu ermutigt werden, sich ggü. der Welt/ Zukunft zu öffnen.



Die Folien als auch die Aufzeichnung des Vortrags findet ihr im Mitgliederbereich auf der Homepage!

Keynote: Welche Kompetenzen brauchen wir für das 21. Jahrhundert?

(Prof. Dr. Thomas Hoffmann, Honorarprofessor an der Leuphana Uni Lüneburg & Mitglied im ESD-Expert-Net)

Aus einer eher didaktischen Perspektive heraus erläutert T.Hoffmann, auf welche Kompetenzen es in Zukunft besonders ankommt und wie man diese im schulischen Unterricht vermitteln kann.

Die globalen Herausforderungen des 21. Jahrhundert benötigen einen vernetzten Zugang → **Was bedeutet das für Schule und Unterricht?**

- So wenig Instruktion und so viel Konstruktion wie möglich!
- Schlüsselkompetenzen für das 21. Jh. (laut OECD): Kreativität, Kritisches Denken, Kollaboration, Kommunikation (4 K's)

- Weitere Ansätze konzentrieren sich auf BNE, wie bspw. das von der UNESCO angelegte Programm für 2030 (UNESCO World Conference on Education for Sustainable Development (ESD)): Es müssen Fertigkeiten entwickelt werden, um die bereits bekannten SDGs mit zu realisieren. Darüber hinaus braucht es 3 Reflektionsebenen: Was wir tun, muss vor dem Hintergrund transformativen Handelns, struktureller Veränderungen und technologischer Zukunft gesehen werden!

Machen wir das? (kurzer Blick in die unterrichtliche Wirklichkeit)

- Viele Darstellungen, Bilder, Karikaturen usw. zielen auf die Mitleidsebene und suggerieren eine Entkopplung des Menschen und dem System Erde → Stattdessen müssen wir zu der Erkenntnis kommen, dass der Mensch vermutlich der wirkmächtigste Faktor (Anthropozän-Ansatz) im System Erde und eben auch Teil dessen ist!
- Auch in Schulbüchern findet man häufig einen negativen Blick auf die Zukunft unserer Erde → Was signalisieren wir mit diesen Bildbotschaften/ „Weltuntergangsszenarien“ unseren nachfolgenden Generationen? Welche Emotionen löst das aus?
- Beiträge zum Thema Klimawandel in geographiedidaktischen Zeitschriften zeigen, dass wir eine extreme Konzentration auf problemorientierte Zugangsweisen haben (die zwischen Chancen und Risiken abwägenden sowie lösungsorientierten Formulierungen sind dagegen viel seltener)
- Zudem sind wir bei der Diskussion & beim Unterrichten usw. von Nachhaltigkeitsthemen sehr vage: So ist auch der BNE-Ansatz als Instrument für einen „Prozess“ formuliert worden, für den man keine Zielmarke hat bzw. welche man nicht konkret fasst (Brundtland-Kommission setzte den Begriff „Nachhaltigkeit“ in den 80er Jahren erstmalig in Vorbereitung zur Rio-Konferenz ein, allerdings umfasst die Definition im Bericht nur die „*Nachhaltige Entwicklung*“, nicht Nachhaltigkeit selbst, Das sog. „leere Versprechen von Rio“ wird u.a. dafür verantwortlich gemacht, dass sich in den letzten Jahren zwar intensiv mit Nachhaltigkeit beschäftigt wurde, aber faktisch nicht wirklich weiter kommt! Diese Vagheit wurde auch bei der UN-Klimakonferenz 2021 wieder deutlich, wenn etwa Formulierungen wie „bemüht, ungefähr bis, etwa ab, so viel möglich...“ verwendet wurden)
- Viele Nachhaltigkeitsmodelle bieten unterschiedliche Zugänge, sind in gewisser Weise aber beliebig und ohne konkrete Aussage. Selten gibt es Ansätze, welche bspw. Nachhaltigkeit konkret definieren: Bspw. kann man aus einer Verschneidung von sozialer und ökonomischer Entwicklung sowie ökologischer Auswirkung ein *Nachhaltigkeitsfeld* definieren, das als Orientierung dient: „*Nachhaltig ist, wenn der Human Development Index (HDI) oberhalb von 0,8 und gleichzeitig der ökologische Fußabdruck (ÖF) unterhalb von 1,6 Globalhektar (gha) liegt*“¹
→ Je nach Land/Volkswirtschaft kann der Weg in dieses Nachhaltigkeitsfeld extrem unterschiedlich aussehen und nur aus der jeweiligen Perspektive einer Gesellschaft beantwortet werden (bspw. müssen IL v.a. runter mit dem ÖF und EL eher rauf mit dem HDI ohne den gha-Anspruch wesentlich zu vergrößern.

Geht das nicht besser?

- M.L. King hat mit seiner Rede „I had a dream“ einen positiven und um die Wirkung von Narrationen wissenden Weg eingeschlagen, womit er bei den Menschen Initiative und Bewegung auslöste!
→ Können wir diesen positiven Ansatz auch auf Unterricht übertragen und dort kultivieren? Kommen wir weiter, wenn wir Lösungsvorschläge statt Probleme in den Vordergrund stellen und uns mit diesen prüfend auseinander setzen?

¹ Der **HDI** errechnet sich aus 1) Durchschnittliche Lebenserwartung, 2) Durchschnittliche Dauer der Beschulung, 3) Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung (d.h. wie viel kann ich mit einer Geldmenge X im Land Y kaufen ggü. dem Land Z; dabei berücksichtigt man jeweils die unterschiedliche Kaufkraft der gleichen Menge) und liegt zwischen 0 und 1 (je höher desto besser; ab einem Wert von 0,8 spricht man von einem hohen Maß an Entwicklung). Für die Nachhaltigkeits-Definition wird dies kombiniert mit dem ÖF, also der Idee, alles menschliche Handeln (Wohnen, Ernährung, Mobilität usw.) über die Größe „Fläche“ auszudrücken. Dabei teilt man die Gesamtoberfläche der Erde (gha) durch die Weltbevölkerung! (Im Moment waren wir lange bei 1,8 gha. Vor dem Hintergrund der steigenden Weltbevölkerung, geht das Global Footprint Network mittlerweile davon aus, dass der Wert bis 2030 auf 1,7 gha und bis 2050 auf 1,6 gha sinken wird!)

- Bsp./Visionen/Bilder etc. bieten einen Einstieg in Nachhaltigkeitsthemen über Faszination und Utopien! Für den Unterricht ist allerdings entscheidend, dass es nicht bei der reinen Faszination für eine Sache bleibt, sondern innovative Ideen/Ansätze vor dem Hintergrund bestehender globaler Herausforderungen betrachtet/diskutiert und kritisch bewertet/überprüft werden! (Umgang mit Komplexität wird erlernt)
→ Insbesondere bei „technologischen Lösungen“ muss der Kontext einbezogen und abgewogen werden: Ist das wirklich ein Beitrag zu Nachhaltigkeit? (Kann dieser Vorschlag bspw. einer Sache X dienen oder ein Problem Y lösen? Wo sind Potenziale und Risiken?)

Leitfragen für lösungsorientierten Unterricht:

- Was passiert da? Wie genau funktioniert das?
- Ist der Lösungsvorschlag übertragbar? Ist er finanzierbar?
- Welchen Beitrag leistet dieser als Lösungsvorschlag gemeinte Ansatz? Inwiefern bringt uns das weiter im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung?
- Kann mit diesem Vorschlag der HDI erhöht und/oder der ÖF gesenkt werden oder nicht? (ein messbarer Wert kann im Gegensatz zu verschiedenen Nachhaltigkeitsmodellen besser Auskunft geben, um realistisch abzuschätzen, was erreichbar ist)
- Wie lösen wir die verbleibenden Probleme?

→ SuS brauchen eine konkrete Vorstellung und müssen zu einer konkreten Bewertung vor dem Hintergrund eines konkreten und klaren Nachhaltigkeitsverständnisses kommen!

→ Bei einem solchen Vorgehen sind die SuS von Anfang an im lösungsorientierten Denken. Folglich kommen sie zu ganz anderen Zugangsweisen und sind ggf. auch motivierter, mitzumachen!

Kompetenzen für das 21. Jh.:

- Kritisches & Systemisches Denken (auf der Grundlage einer klaren Fachlichkeit)
- Vorausschauendes Denken & Normative Kompetenz (Fähigkeit, sich eine gemeinsame Zielformulierung zu erarbeiten)
- Lösungsorientiertes Denken (und Handeln)
- Kreativität
- Kooperation und Kommunikation
- **Mut zur Konkretion!**



Fazit: Das gemeinsame Entwickeln einer positiven Zukunftsorientierung sollte ein Hauptauftrag von Schule sein! Lösungsorientierte Ansätze scheinen dabei auf der pädagogisch-didaktischen Ebene der vielversprechendere Weg zu sein als „Weltuntergangsszenarien“ zu vermitteln (Emotionen sind das, was uns bewegt und intrinsisch motivieren kann! Daher sollte man sie positiv gestalten!)²

Dabei gilt zu beachten, dass immer auch Gegenreaktionen hervorgerufen werden können (bspw. blinde Technikgläubigkeit oder Inaktivität, die zu fehlenden Verhaltensänderungen führen können, da man die Verantwortung anderen zuschiebt). Umso wichtiger ist es, das Erlernen und Einüben von Zukunftskompetenzen im Unterricht zu fördern, um bspw. die emotionale und rationale Welt in Einklang bringen zu können und mit positiver Zukunftsorientierung zu verknüpfen.

Die Folien als auch die Aufzeichnung des Vortrags findet ihr im Mitgliederbereich auf der Homepage

² Siehe dazu auch *WOOP-Methode* von Gabriele Oettingen: <https://woopmylife.org/de/home>

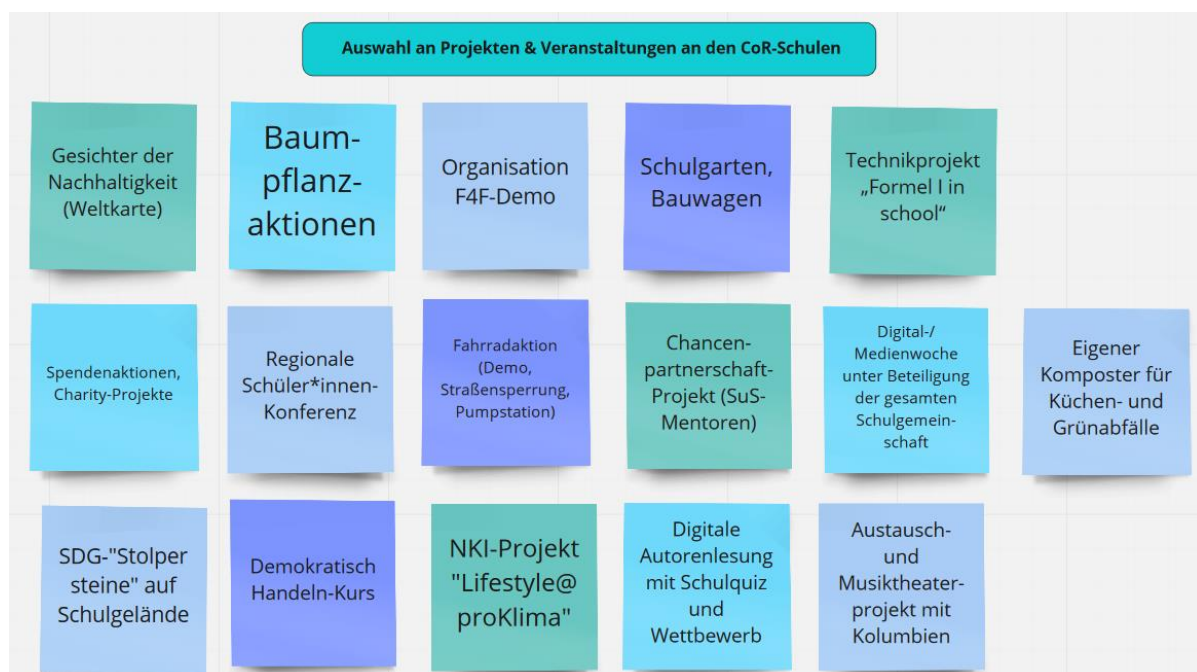
Auswertung Entwicklungsberichte/ Aktivitätskonzepte:

- **Rückblick** (vergangenes Aktivitätskonzept, SDG-Jahresthema usw.) & **Status Quo**: Welche Projekte wurden umgesetzt? Was konnte evtl. aufgrund der Pandemie nicht realisiert werden? Was wurde wie anders gemacht?
- **Ausblick** auf zukünftige Projekte und Schulentwicklungsthemen

Zusammenfassung & Highlights (Kernaussagen, interessante Aspekte, innovative Ideen aus den Fragebögen der einzelnen Schulen):³



- Positive Entwicklungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie: Digitalisierung an Schule vorangetrieben, CoR-Schulen haben innovativ, krisenfest, kreativ und lösungsorientiert auf die Herausforderungen reagiert und Zukunftsorientierung bewiesen.
- Viele Projekte, Kooperationen und auch die Menschen, die dahinter stehen, konnten aufrechterhalten werden.
- SuS haben im Home Schooling selbstständig und eigenverantwortlich gearbeitet – positives Feedback an die Werte und Ziele, die CoR-Schulen schon lange an ihren Schulen vermitteln.



- „Corona-Sorgen“ haben in den Hintergrund gerückt, dass dennoch viel an den Schulen umgesetzt wurde, wie diese Auswahl von Projekten an einigen CoR-Schulen zeigt!

³ Wenn jemand über ein bestimmtes Projekt/ bzw. einen der hier genannten Aspekte mehr aus der Praxis erfahren möchte, kann der Kontakt zur jeweiligen Schule, die dies in ihrem Fragebogen erwähnt hat, vermittelt werden! (Mail an koenig@club-ofrome.de)



- Viele digitale Alternativen, v.a. auch im kreativen Bereich (Theater, Podcast, Filmprojekte usw.), wurden im Home Schooling erprobt und umgesetzt (nicht nur reiner Frontalunterricht via Video-konferenz & Fokus nicht nur auf die Kernfächer).
- Unterricht draußen (z.B. im Schulgarten) oder dezentral (z.B. Exkursionen), um Gemeinschaftsgefühl aufrecht zu erhalten und physische Begegnungen zu schaffen.



- Man möchte in Zukunft die Fortschritte im Digitalen nutzen, aber auch das Erlebnis- & Gemeinschafts-Lernen wieder verstärken („Leben in die Schule zurück holen) → wird Beides in den Blick genommen!



- Die Karten verdeutlichen, dass die CoR-Schulen ein breites und ganzheitliches Bildungsverständnis verfolgen, welches Musik, Bewegung usw. (Kopf, Herz und Hand) umfasst.



- Es ist ein Reichtum an Ideen und Ansätze vorhanden, welche auch unter die Überschrift „Zukunftsalphabetisierung“ passen könnten.

Schulübergreifender Austausch zu den Fragen:

- Was fandet ihr besonders interessant von dem, was ihr gerade gehört habt?
- Wo würdet ihr gerne nachfragen/ worüber mehr erfahren?
- Was wurde evtl. von eurer Schule genannt und könnt ihr den anderen in der Gruppe erklären?
- Was kann ich aus meiner Sicht ergänzen, was bei uns an der Schule passiert ist bzw. was wir aktuell und für die Zukunft vorhaben?

Zukunftsalphabetisierung an unserer Schule: Vom abstrakten Begriff hin zur konkreten Umsetzung!

(Austausch der Schulen untereinander und miteinander in verschiedenen Gruppenarbeiten)

→ Die Whiteboards aus den Gruppenarbeiten findet ihr im Mitgliederbereich auf der Homepage!

1) Bestandsaufnahme & Analyse/ Kritik (Schulinterne Gruppenarbeit)

- Wo stehen wir und wo finden wir uns als Schule bei diesem Thema wieder?
- Wo finden wir „Zukunftsalphabetisierung“ bereits an unserer Schule (Inwieweit ermöglichen unsere Unterrichtsprozesse, Projekte, Methoden, Prüfungen etc. die Einübung von Zukunftskompetenzen und die Umsetzung des CoR-Bildungsziels? Woran können wir anknüpfen?)
- Wo besteht Veränderungs-/Verbesserungsbedarf?
- Was könnten Stellschrauben sein, an denen wir drehen müssen, um das Entwickeln von Zukunftskompetenzen zu fördern?

2) Utopie-/ Phantasiephase (Schulgemischte Gruppenarbeit)

- Wie stellen wir uns die Schule von morgen vor? Was muss sich an Schule grundlegend verändern bzw. neu gedacht werden, damit Schüler*innen die Kompetenzen als auch die Motivation entwickeln, ihre Zukunft aktiv mitzugestalten? Wie können SuS in der Schule besser, intensiver und zukunfts zugewandter lernen? (Aufbruch von alten Strukturen/ das bestehende System hinterfragen bspw. in Bezug auf Lernsituationen/-rahmenbedingungen, Methoden, Konzepte usw.)
- Wie können wir die vorhandenen Möglichkeitenräume ausschöpfen/ die vorgegebenen Rahmensetzungen weiter ausdehnen, um diesen Weg zu gehen und bereits jetzt ins Handeln zu kommen?
- Wo gibt es Chancen und gute Ideen/ Bsp. an den CoR-Schulen, die Mut & Zuversicht erzeugen (z.B. innovative Projekte usw., die zeigen, dass es auch im Rahmen der Vorgaben möglich ist, neue Wege zu beschreiten!)? Wie können wir voneinander lernen und uns weiter entwickeln?
- Wie können sich innovative Ansätze an den Schulen ausbreiten & langfristig verstetigt werden?

Ziel dieser Gruppenphase es, an die Themen „open-minded & radikal“ heranzugehen, d.h. frei von Restriktionen/ Verwaltungsvorschriften, die von „oben“ kommen als auch frei von den Gewohnheiten/ Ritualen usw., die wir an den Schulen pflegen, über die Grenzen des Systems hinweg zu denken! Welche verrückten, utopischen und revolutionäre Ideen/ Visionen im Sinne einer „*sinnvollen Schule für die Zukunft*“ fallen euch ein?

Gruppenräume zu verschiedenen Schulentwicklungsthemen:

1) Noten & Prüfungskultur:

Wie wäre es denn, wenn es keine Noten & Prüfungen mehr gäbe? Geht das eigentlich? Würden wir die Noten durch etwas „Neues“ ersetzen, was uns evtl. produktiver weiter bringt (z.B. kollaborative, digitale, kreative Formate usw.)? Was würde sich wie im Unterricht ändern und wollen wir das?

Ergebnisse aus der Gruppe:

- Detaillierte Bewertungsbögen/ Benotung auf verschiedenen Kompetenzrastern oder schriftliche/ individuelle Rückmeldungen zu Arbeiten/ Präsentationen, die konstruktives Feedback geben, unterstützen SuS beim eigenständigen Lernen und sorgen für eine positivere Weiterarbeit (können sich besser einordnen und wissen besser, was sie wie genau verbessern müssen)
- Man kann Ängste und Druck bei den SuS nehmen, indem diese je nach Lerntyp stärkenorientiert arbeiten dürfen und so auch bewertet werden (z.B. schriftlich oder mündlich, unterschiedliche Formate und Gewichtungen; auch introvertierte SuS bekommen so mehr Raum); SuS setzen sich schon früh mit sich selbst auseinander und können in Zukunft selbstbewusster entscheiden, was sie (von sich heraus intrinsisch) möchten und was ihnen liegt (nicht weil extern gesagt wird, dass dies oder

jenes „gut“ bzw. „schlecht“ ist; Noten sind im Endeffekt willkürliche Kategorien, die Kinder „in Ecken“ schieben)

2) (Frei)Räume/Zeiten:

Was brauchen wir, um innovatives und handlungsorientiertes Lernen zu ermöglichen? Und was nicht? Helfen uns 45-Min.-Takt, starre Fächer usw. weiter? Oder wollen wir mit neuen Zeiten (z.B. Projektwochen, Exkursionen, fächerübergreifender Unterricht usw.) weiter denken? Wie können sich SuS in ihrem Lernumfeld in der Schule freier und flexibler fühlen? Welche anderen (Denk)Räume und Methoden können wir eröffnen?

Ergebnisse aus der Gruppe:

- Benötigt attraktivere Angebote an den Schulen, um Anreize zu geben, auch außerhalb des Unterrichts dort zu lernen
- Späterer Schulanfang oder „freier“ Beginn (auf freiwilliger Basis)
- Einführung eines Kabinett-Systems, sodass SuS freier entscheiden können, wo sie sich zum Lernen hinbegeben und welche Aufgaben sie wie machen möchten (gibt bspw. Themenräume, die von LuL jeweils zu ihren Fächern gestaltet werden mit unterschiedlicher Ausstattung, z.B. bestimmte Bücher, digitale Geräte, handwerkliches Material, gemütliches Mobiliar zum Entspannen und „still“ sein usw. → mehr „Außergewöhnliches“ zulassen, um SuS zu begeistern). Das setzt allerdings voraus, dass mehr Zeit für freies Lernen zu Verfügung steht und Stundenpläne flexibler gestaltet werden können (muss parallel dazu Pläne geben, die von allen LuL mit entwickelt und ergänzt werden, damit zum Einen Inhalte und Kompetenzen geschult und erbracht werden und zum Anderen die SuS wissen, was sie genau zu tun haben und in welcher Zeit bearbeiten müssen)

3) Moderne & Offene Schule:

Wie können wir Schule so gestalten, dass aus Teilnehmer*innen Teilhaber*innen werden (mehr interne partizipative Gestaltungs- und Handlungsräume für SuS, LuL, Eltern, bspw. Organisation von Gremien/ Strukturen, die dafür sorgen, dass Ideen/ Vorschläge von SuS oder LuL entscheidenden Einfluss auf die Inhalte und Methoden des Unterrichts haben)?

Und wie kann man reguläre Teile des Unterrichts planvoll mit externen Expert*innen gestalten (Öffnung nach außen, indem man bspw. Unternehmen oder Gruppen/ Initiativen o.Ä. aus der Kommune mit einbindet und wechselseitige Vorteile vorantreibt)?

Ergebnisse aus der Gruppe:

- „Rollentausch“, also dass z.B. SuS die LuL (oder auch Eltern) unterrichten (SuS müssen sich anders vorbereiten und lernen aktiver; LuL eher in begleitender Rolle)

Fazit: Utopien helfen dabei, ins erweiterte Denken/ Träumen zu kommen, um gemeinsame Ideen/ Visionen zu kreieren und sich darüber zu verständigen, wie eine „Schule der Zukunft“ aussehen könnte – damit nicht nur Ideen zur Verbesserung oder Möglichkeitsräume innerhalb des bestehenden System diskutiert/ gesucht werden, sondern wir anfangen auch außerhalb des Systems (und seinen Rahmenbedingungen) Schule neu & anders zu denken: Wie soll der Ort sein, an dem ich gut lerne und mich an Leib und Seele wohlfühle?

→ Idee, weitere Utopie-Werkstätte zu dem Thema im Netzwerk durchzuführen!?

3) Reflexion/ Vorbereitung auf die Planungs- & Verwirklichungsphase (Schulinterner Abgleich)

- Was nehmen wir mit? (Highlights & wichtige Erkenntnisse)
- In welche Richtung kann es gehen? Welche Ideen könnten für unsere Schule interessant sein? Mit welchen Themen möchten wir uns auseinandersetzen? (Erste Priorisierung und Fokussierung)
- Was könnten evtl. erste Arbeitsschritte an unserer Schule sein? (Brainstorming/ Ideensammlung bis hin zur ersten Skizzierung/ Planungsentwurf von Vorhaben)

Resumé, Ausblick, Termine/Vereinbarungen:

Ziel der digitalen Netzwerkkonferenz im November 2021 war es, einen ersten Ausgangspunkt zu bieten, woran wir in der geplanten physischen Netzwerkkonferenz im Mai 2022 anknüpfen und aufbauen möchten!

Von der Utopie zur Konkretisierung/ Verwirklichung: Wie kann eine „Ausbuchstabierung“ von Zukunftsalphabetisierung an den Schulen aussehen?

Mit welchen Projekten/ Vorhaben/ Methoden/ Konzepten können wir an Schule

... das Erlernen und den Einsatz von Zukunftskompetenzen fördern und praktisch ermöglichen?

... Erfahrungen von Selbstwirksamkeit ermöglichen?

... alte/ starre (Fächer-/Zeit-)Strukturen aufbrechen?

... den Krisenmodus überwinden?

... Offenheit/ Zuversicht gegenüber der Zukunft vermitteln?

... Motivation schaffen, um ins Handeln zu kommen (Ermutigung/ positive Emotionalität)?

→ Planung des 2-Jahresthemas und Einbindung der Projekte in das Aktivitätskonzept 2022-24!

Ausblick aus der DGCoR:

2022 ist das weltweite 50-jährige Jubiläum von den „Grenzen des Wachstums“. Im Rahmen dessen möchte der CoR nicht in Form von Antworten oder Ratschläge wiederholen, was die Menschen ohnehin schon Wissen, sondern in erster Linie Fragen stellen, um Denkräume zu eröffnen und eine Veränderung unserer Haltung anzustoßen!

Bereits mit dem Bericht in den 70er Jahren sollte nicht die Zukunft vorhergesagt oder Warnungen ausgesprochen werden, sondern in erster Linie sollte die Veröffentlichung dazu anregen, *dass der Mensch sich selbst, seine Ziele und seine Wertvorstellungen erforscht!*

Etwas später im Bericht „No limits to learning“ (der quasi die Fortsetzung von „Grenzen des Wachstums“ ist, aber in der Öffentlichkeit kaum diskutiert wurde) steht zudem: *„Wenn wir uns bewusst sind, wie viel von uns selbst abhängt, werden wir wieder auf den menschlichen Geist vertrauen lernen und frische Impulse zur Erneuerung unserer Gedanken und Handlungen gewinnen!“*. Insofern ist es wichtig, dass Jede*r auf sich selbst vertrauen lernt und sich weiterentwickelt (insbesondere ein eigenes Verantwortungsgefühl als auch eine neue Haltung) und wir nicht nur auf Technologien oder Lösungen von außen bzw. Dritten hoffen. Dabei leisten die CoR-Schulen einen wesentlichen Beitrag!